



Jürgen Janssen, Abser Deich 8, 26935 Stadland

Pressemitteilung

Auch nachdem das AKW Esenshamm / Unterweser zusammen mit sieben weiteren AKWs vom Netz gegangen ist, ist keines der Schauermärchen eingetroffen, mit dem damals Betreiber und interessierte Kreise Stimmung zu machen versucht hatten.

Weder gab es außergewöhnliche Netzengpässe noch einen Mangel an Erzeugungskapazitäten und das trotz der herrschenden winterlichen Temperaturen. Am Freitag, dem 3. Februar gab es trotz klirrender Kälte morgens einen Exportüberschuss von 4000 bis 5000 Megawatt – das ist die Leistung von drei bis vier Atomkraftwerken.

Auch ist der Strompreis nicht explodiert wie es die Atomkraftbefürworter prophezeit hatten. An der Leipziger Strombörse ist der Preis zwar leicht erhöht, im Tagesmittel mit 7,7 Cent aber erheblich unter dem Jahr 2007, wo stundenweise bis zu 82 Cent verlangt wurden.

Der oft geschmähte Solarstrom erweist sich als wichtiger stabilisierender Faktor, denn seine Einspeisung fällt mit den Zeiten der Höchstlast in der Mittagszeit zusammen. Am Donnerstag und Freitag der vergangenen Woche trug die Sonne Mittags zwischen 6000 und 8000 Megawatt zur Stromerzeugung bei – so viel, wie fünf bis sechs Atomkraftwerke leisten.

Ausgerechnet das Atomland Frankreich dagegen hat erhebliche Schwierigkeiten. Während Deutschland auch im Winter Stromexporteur ist, muss Frankreich Strom importieren. Der Strom kostet hier bis zu 15 Cent und in der Bretagne wurden die Bürger aufgefordert, ihren Stromverbrauch einzuschränken.